

weg fand, in denen aber das Kriegsschiff, zu hitzig in seiner Verfolgung, auf den Grund geriet.

Die Seeräuber, ohne sich weiter um die Gefahr, darein sie ihre mächtigen Gegner gebracht, zu bekümmern, setzten jetzt in möglichster Eile ihre Fahrt, auf der sich beide Schiffe wieder vereinigt hatten, nach Nordwesten fort, bis zur Hondurabai, wo sie zwischen den kleinen Inseln, welche dort im Meere zerstreut liegen, einen Bergungsort fanden.

8. Eine neue Gefahr des Todes.

Der bedauernswürdige Ashton, so ganz gegen seinen Willen auf den Weg zum Galgen fortgerissen, sah sich zwar für diesmal durch Gottes Gnade aus der Gefahr gerettet; dennoch drohte seinem schuldlosen Haupte bald nachher von einer andern Seite her der Tod eines Missethätters, welchem er nur durch eine ganz unversehene Schickung entging. Er befand sich, wie bereits erwähnt, nicht auf der Schaluppe, in welcher Low das Kommando führte, sondern in dem Schoner, dessen Kapitän Spriggs war. Low hatte den größten und streitbarsten Teil der Mannschaft zu sich herüber in die Schaluppe genommen, wo sich auch die meisten Mundvorräte und die Hauptniederlage der zusammengebrauten Weine befand. Mit seiner verwilderten, aus mehr denn siebenzig Mann bestehenden Schar lebte er jetzt in einem beständigen Tollrausch der Vergnügungen, denn die Kassen wie die Vorratskammern waren gefüllt. Zu ihrer Belustigung fuhren die Seeräuber von einem der Eilande zum andern, fingen sich Schildkröten und Fische, schossen Vögel und allerhand Tiere, genossen, wenn sie von ihren Trinkgelagen erhitzt waren, der kühlenden Bäder im Meere, sowie in den Quellen und Bächen der Inseln. Man darf wohl sagen, daß Low und die ganze Mannschaft seiner Schaluppe damals in vielen Tagen nicht nüchtern wurden.

Etwas anders, obwohl nicht viel besser, sah es auf dem Schoner aus, auf welchem Harrington Spriggs kommandierte. Dieser hatte nur zweiundzwanzig Mann in seinem Schiff, und war auch in anderer Hinsicht nicht so reich für sich